

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Neue Rote Liste:

**Keine Trendwende
in der Vogelkrise**

Langzeitbeobachtung:

Krähenjahre

Beobachtungstipp:

Geestniederung

Bestandsrückgang:

**Ringdrossel im
Schwarzwald**



4 190304 505953 08



Matthias Glaubrecht:

Das Ende der Evolution

Der Mensch und die Vernichtung der Arten

Gegenwärtig erleben wir den größten Artenschwund seit dem Aussterben der Dinosaurier. Der Evolutionsbiologe Matthias Glaubrecht wirft in seinem preisgekrönten Bestseller einen Blick in die Vergangenheit und zeigt uns, wie der Mensch zum stärksten Treiber geologischer und ökologischer Prozesse der Erde werden konnte und dabei zusehends andere Arten ins Aus manövrierte. Eindringlich macht Glaubrecht deutlich, wie dramatisch die Artenvielfalt auf unserem Planeten schwindet, angefangen bei großen Säugetieren wie Tiger und Elefant über die heimische Vogelwelt bis zum Sterben der Insekten. Und er diskutiert, was das Ende der Evolution auch für den Menschen bedeutet. 2021. 1.071 S., Lit., Reg., Format: 13,5 x 21,5 cm, kart. Pantheon.

Best.-Nr.: 97-6205680

€ 20,00

Bestellen Sie bitte bei:

Humanitas[®]
Bücher ■ Freizeit ■ Lebensart

Versand

Industriepark 3 • D-56291 Wiebelsheim
Tel.: 06766/903-200 (zum Ortstarif) • Fax: 06766/903-320
E-Mail: service@humanitas-versand.de • www.humanitas-versand.de

Impressum

Der Falke – Journal für Vogelbeobachter
ISSN 0323-357X, Erscheinungsweise: monatlich
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Internet: www.falke-journal.de

Redaktionsbüro im Verlag:
AULA-Verlag GmbH
Industriepark 3 • 56291 Wiebelsheim
Tel. 06766/903-141, Fax 06766/903-320
E-Mail: falke@aula-verlag.de

Redaktion:
Dr. Norbert Schäffer (verantwortlich; sch),
E-Mail: norbert.schaeffer@falke-journal.de
Georg Grothe, Redaktionsbüro Tel.: 06766/903-252,
Fax: 06766/903-341, E-Mail: grothe@aula-verlag.de

Fachredaktion:
Prof. Dr. F. Bairlein (fb), T. Brandt (tb), H.-J. Fünfstück (fü),
T. Krumenacker (tk), Dr. H. Stickroth (hs), Dr. C. Sudfeldt (cs)

Redaktionelle Mitarbeit: Anita Schäffer

Redaktionsassistentin:
Dominique Conrad, Redaktionsbüro,
Tel.: 06766/903-236; Fax: 06766/903-341;
E-Mail: falke@aula-verlag.de

Gestaltung/Satz: AULA-Verlag; Rolf Heisler (Ltg.)

Vertrieb und Abonnementverwaltung:
Britta Fellenzer
Tel.: 06766/903-206, Fax: 06766/903-320
E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de
AULA-Verlag GmbH • Industriepark 3 • 56291 Wiebelsheim

Pressevertrieb:
IPS Pressevertrieb GmbH,
Carl-Zeiss-Str. 5, 53340 Meckenheim

Wirtschaftlich Beteiligte:
Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co.

Bankverbindung:
Wiesbadener Volksbank,
BIC: WIBADE5W, IBAN: DE38 5109 0000 0015 1999 11

Anzeigenverwaltung:
Tel.: 06766/903-246, E-Mail: mediaservice@jafona.de
JAFONA-Verwaltungs- und Mediaservice GmbH
Raiffeisenstraße 29, 55471 Biebern
z. Zt. gilt Anzeigenpreisliste Nr. 27/2021
Bankverbindung: Wiesbadener Volksbank
BIC: WIBADE5W, IBAN: DE16 5109 0000 0015 1779 00

Druck: Strube Druck & Medien GmbH, Felsberg

Bezugsbedingungen:
Einzelheftpreis 5,95 €. Das Jahresabonnement für 12 Hefte ist im In- und Ausland für 59,90 € zzgl. Porto erhältlich. Für Schüler-/innen und Studenten/innen 42,95 € zzgl. Porto (Bescheinigung). In dem Preis ist der „Taschenkalender für Vogelbeobachter“ eingeschlossen. Die Mindestbestelldauer des Abonnements beträgt ein Jahr und verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn nicht schriftlich bis spätestens zwei Monate vor Ende des Bezugszeitraums (Datum des Poststempels) gekündigt wird. Bestellungen für Der Falke nehmen jede Buchhandlung und der Verlag entgegen.

Manuskripte:
Sollten Sie einen Beitrag oder eine Manuskriptidee für DER FALKE haben, senden Sie uns bitte zunächst eine etwa zehnzeilige Inhaltsangabe oder setzen Sie sich vorab mit der Redaktion oder einem der ständigen Mitarbeiter in Verbindung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung und Daten der Autoren, nicht unbedingt der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung und die journalistische Bearbeitung von Beiträgen vor. Zum Abdruck angenommene Arbeiten und Abbildungen gehen in das uneingeschränkte Nutzungsrecht – sowohl in gedruckter, als auch in elektronischer Form – des Verlages über, wenn nichts anderes schriftlich vereinbart wurde. Originaldias werden zurückgeschickt, Fotoabzüge, sonstige Abbildungen und Datenträger verbleiben im Verlag. Sind eingereichte Beiträge bereits in ähnlicher Form veröffentlicht oder bei anderen Zeitschriften eingereicht worden, so ist der Einsendung die Angabe über Zeitpunkt und Art der Veröffentlichung sowie das Einverständnis des erstveröffentlichenden Verlages beizufügen. Das gilt auch für Artikel, die bereits in einer anderen Sprache veröffentlicht wurden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, die Annahme bleibt vorbehalten.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, sind vorbehalten. Eine Nachdruckgenehmigung muss schriftlich erteilt werden. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlages digital oder analog vervielfältigt werden. Unsere detaillierten Bedingungen entnehmen Sie bitte den Manuskriptrichtlinien, die wir Ihnen auf Anfrage gerne zuschicken.

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten unter Beachtung der Bestimmungen der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO), des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) sowie aller weiteren maßgeblichen Gesetze. Grundlage für die Verarbeitung ist Art. 6 Abs. 1 DS-GVO. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter www.aula-verlag.de/datenschutz.

Internetseiten der Fotografen in diesem Heft:

Hans-Joachim Fünfstück www.5erls-naturfotos.de

Thomas Krumenacker www.krumenacker.de
Eckhard Lietzow www.lietzow-naturfotografie.de

Mathias Putze
Mathias Schäff

www.birds-in-flight.net
www.living-nature.eu



Zu den im Frühjahr 2021 auffällig spät heimkehrenden Arten gehörte auch der Grauschnäpper.

Foto: M. Schäf, Lesbos, 27.4.2009.

FRÜHJAHR 2021:

Späte Heimkehrer, „kalt erwischte“ Eisvögel und mögliche Erstnachweise

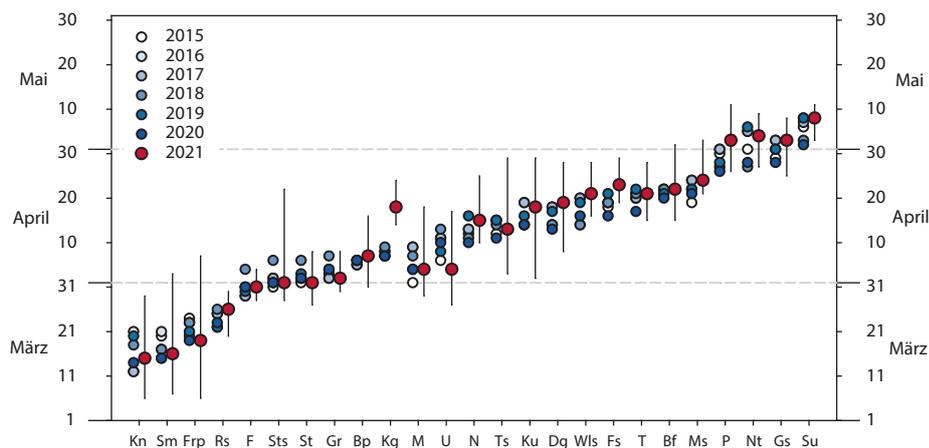
Wir blicken zurück auf den kältesten Frühling der vergangenen Jahre. Eine seit 2013 andauernde Serie zu warmer Frühjahre ging damit laut Deutschem Wetterdienst zu Ende. Während der März noch recht mild verlief und zum Ende hin sogar Rekordwärme brachte, drückten im kältesten April seit 40 Jahren und im Mai kühle Nordwinde die Temperaturen. Von Frühsommer war wenig zu spüren. So ließen auch manche Zugvogelarten bei ihrer Heimkehr ungewöhnlich lange auf sich warten. Die Ankünfte einiger Arten haben wir uns, wie auch den Zugstau einiger Watvögel am Beispiel des Regenbrachvogels, anhand der Daten von *ornitho.de* genauer angeschaut. Außerdem befassen wir uns mit dem Eisvogel, dessen Bestände offenbar von dem eisigen Kälteeinbruch im Februar dezimiert wurden. Nicht fehlen darf auch ein Überblick über die Raritäten unter den knapp 3,9 Millionen im Zeitraum März bis Mai 2021 bei *ornitho.de* gemeldeten Vogelbeobachtungen. Hier stechen gleich mehrere ganz besondere Entdeckungen heraus.

Vom Nordwind ausgebremst: Späte Ankunft vieler Langstreckenzieher

Auf diesen kurzen Nenner könnte man die Ankunft der Zugvogelarten im Frühjahr 2021 bringen. Vor allem die nach Anfang April ankommenden Arten waren aufgrund der anhaltend niedrigen Temperaturen und Winden aus nördlichen Richtungen später dran als im Mittel der sechs Jahre zuvor. Besonders spät dran waren die Klappergrasmücken, die wie in den meisten Jahren deutschlandweit erstaunlich synchron klapperten, jedoch zehn Tage später als in den Vorjahren. Das ist die bislang größte „Verspätung“, seit wir die *ornitho*-Daten analysieren. Klappergrasmücken erreichen uns vorwiegend aus südöstlicher Richtung. Die zu einer ähnlichen Zeit erscheinenden, jedoch überwiegend aus Süden bis Südwesten ankommenden Mehlschwalben waren hingegen etwas früher dran, die Uferschwalben mit im Mittel rund sechs Tagen sogar deutlich früher. Eine Betrachtung der Präsenz auf den Beobachtungslisten macht jedoch deutlich: Es waren nur die ersten Vögel früh unterwegs, nach Anfang April stagnierte der Zuzug durch die kalte Witterung. Erst ab Mitte des Monats erfolgte, bedingt durch erneut etwas günstigere Bedingungen, wieder deutlicher Zuzug. In der letzten Märzdekade hingegen lagen die Temperaturen noch über dem Durchschnitt. Bei den ab März ankommenden Arten wie Flussregenpfeifer, Rauchschwalbe, Fitis oder Gartenrotschwanz waren deshalb in diesem Jahr die ersten Vögel „pünktlich“.

Zugstau auch bei Watvögeln

Nicht nur Singvögel, auch verschiedene Watvogelarten hatten während des Heimzuges mit den anhaltend kalten Temperaturen und Gegenwindsituationen im April und Mai zu kämpfen. Dies ließ sich vor allem im Binnenland, das während des Frühjahrszuges von vielen Watvögeln sonst ohne Rast überflogen wird, beobachten. Ein besonders auffallendes Beispiel ist der Regenbrachvogel, der in der Tundra und borealen Taigazone im nördlichen Eurasien brütet und in Deutschland vor allem in der Küstenregion der Nordsee, schwerpunktmäßig besonders im Landkreis Leer rastet (vgl. FALKE 2015, H. 4). Der Langstreckenzieher mit Hauptwinterquartier an den Küsten Afrikas tritt im Binnenland zwar als regelmäßiger Durchzügler zu beiden Zugzeiten auf, doch sind die Zahlen fast überall gering und Rastaufenthalte meist eher kurz und unregel-

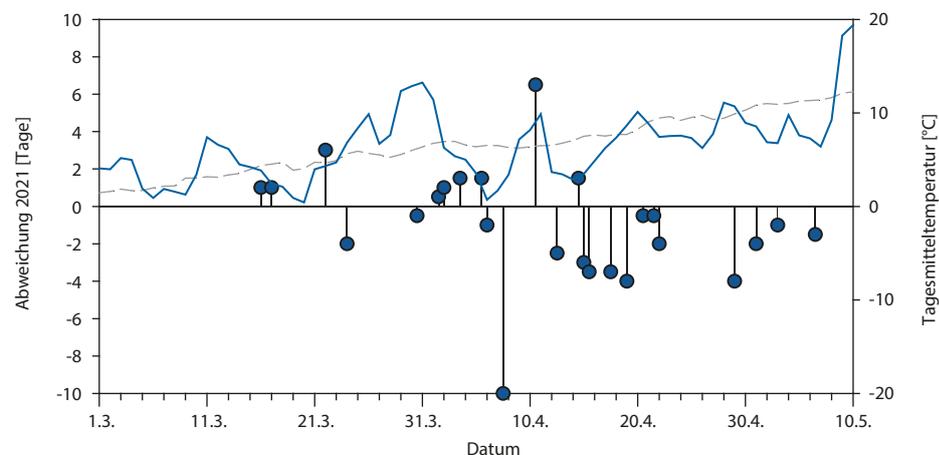


Frühjahrsankunft von 25 häufigen und/oder weitverbreiteten Zugvogelarten in Deutschland in den Jahren 2015 bis 2020 im Vergleich zu 2021 nach den Daten von *ornitho.de*. Die Arten sind nach dem mittleren Ankunftsdatum (Median der Jahre 2015 bis 2020) angeordnet. Der Darstellung zugrunde liegen die jeweils zehnten Beobachtungen in den einzelnen Bundesländern. Als Punkt dargestellt ist der Mittelwert, die „Fehlerbalken“ geben für 2021 den minimalen bzw. den maximalen Wert an.

Artkürzel: Kn: Knäkente; Sm: Schwarzmilan; Frp: Flussregenpfeifer; Rs: Rauchschwalbe; F: Fitis; St: Wiesenschafstelze; Sts: Steinschmätzer; Gr: Gartenrotschwanz; M: Mehlschwalbe; Bp: Baumpieper; Kg: Klappergrasmücke; N: Nachtigall; U: Uferschwalbe; Ku: Kuckuck; Ts: Trauerschnäpper; Dg: Dorngrasmücke; Wls: Waldlaubsänger; Fs: Feldschwirl; Ms: Mauersegler; T: Teichrohrsänger; Bf: Baumfalke; P: Pirol; Nt: Neuntöter; Gs: Grauschnäpper; Su: Sumpfrohrsänger

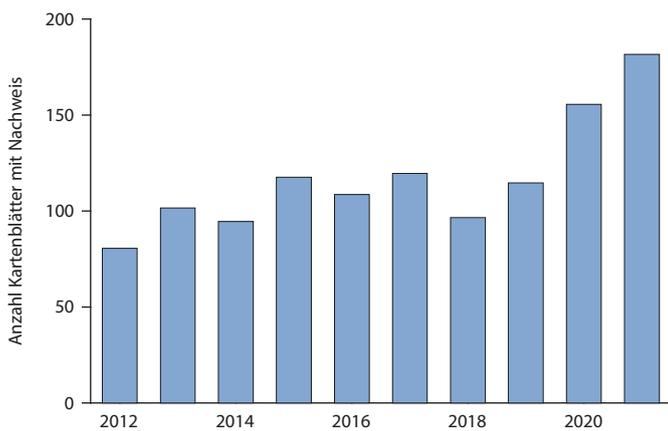
mäßig. So wurden während des Heimzuges im April und Mai zwischen 2012 und 2021 Beobachtungen von 466 Kartenblättern der Topographischen Karte 1:25.000 (TK25) aus dem deutschen Binnenland (das heißt ohne Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen) in *ornitho.de* gemeldet. Der Regenbrachvogel ist somit viel seltener als der ähnliche Große Brachvogel. Im letzten Jahr gab es, bei ebenfalls zeitweise sehr ungünstigen Heimzugbedingungen,

Meldungen von 156 TK25, in diesem Jahr waren es 182 TK25 mit mindestens einer Regenbrachvogelbeobachtung. Summiert man den jeweils größten Trupp je TK25 und Frühjahr auf, so wird deutlich, wie herausragend das Frühjahr 2021 war: Der Wert für dieses Jahr lag fast doppelt so hoch wie 2020 und 2017, den Jahren mit dem bis dato intensivsten Rastgeschehen. Das bedeutet, dass 2020 zwar an vergleichsweise vielen Orten Regenbrachvögel im Binnenland gerastet haben, aber – wie üblich – vor

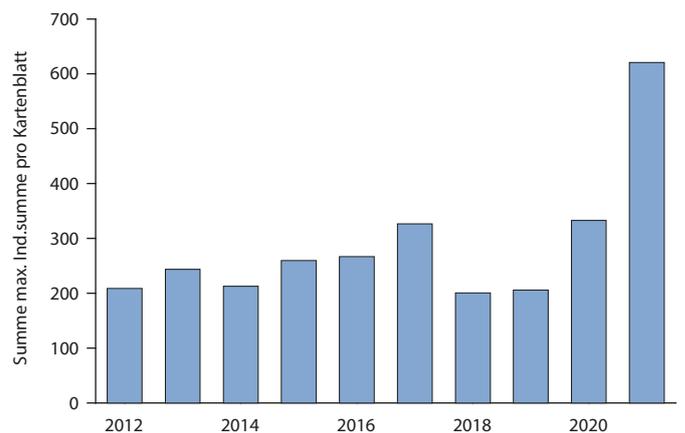


Abweichung der Ankunft 2021 der 25 Zugvogelarten aus der vorstehenden Abbildung von der mittleren Ankunft in den Jahren 2015 bis 2020 (Median). Es ist gut zu erkennen, dass die bis Anfang April heimkehrenden Arten „pünktlich“ ankamen. Die ab Anfang April ankommenden Arten waren hingegen überwiegend spät dran aufgrund der kalten Witterung und Winden aus nördlicher Richtung. Die Reihenfolge der Arten entspricht der in der vorstehenden Abbildung.

Linke Achse: Abweichung der Ankunft; rechte Achse: Tagesmitteltemperatur a) Mittelwert der Jahre 1949 bis 2008, b) 2021 für die Messstationen Bremen, Berlin-Tempelhof und Augsburg. Datengrundlage: Deutscher Wetterdienst, www.dwd.de.



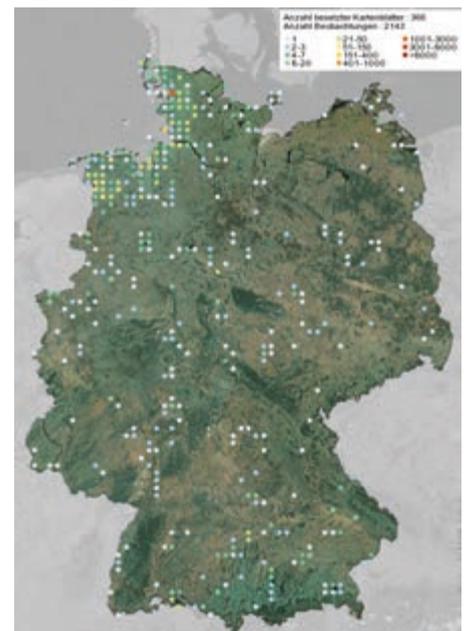
Im Frühjahr 2021 waren – wie 2020 – Regenbrachvögel im Binnenland an besonders vielen Orten zu beobachten. Dargestellt ist die Anzahl der Kartenblätter der Topographischen Karte 1:25.000 (TK25) mit einem Regenbrachvogelnachweis im Frühjahr der Jahre 2012 bis 2021 nach den Daten von *ornitho.de*. Zu Bedenken ist die deutlich gestiegene Meldeaktivität seit 2012. Feuchtgebiete sind jedoch gerade im Binnenland sehr beliebte Exkursionsziele. Wir gehen deshalb davon aus, dass diese Form der Darstellung recht robust ist. Als „Binnenland“ gewertet wurden alle Bundesländer ohne Küste, als „Frühjahr“ die Monate März bis Mai.



Im Frühjahr 2021 rasteten – anders als 2020 – Regenbrachvögel zudem besonders zahlreich im Binnenland. Ursache waren die anhaltend kalten Temperaturen und Gegenwindsituationen im April und Mai. Dargestellt ist die Summe der maximalen Truppgößen je TK25 im Frühjahr der Jahre 2012 bis 2021 nach den Daten von *ornitho.de* (weiteres siehe nebenstehende Grafik). Die angegebenen Zahlen geben nicht die tatsächlichen Anzahlen rastender Individuen wieder. Diese lässt sich anhand von Gelegenheitsbeobachtungen nicht ermitteln.

allein einzeln auftraten. 2021 hingegen kam es durch anhaltend ungünstige Wetterlagen zu Rastansammlungen von Trupps von teils mehr als zehn Individuen und auch zu längeren Anwesenheiten. So hielten sich zum Beispiel im Naturschutzgebiet Bingenheimer Ried in der hessischen Wetterau, wo die Art sonst meist nur ein- oder zweimal pro Jahr beobachtet wird, vom 14. April bis zum 17. Mai durchgehend bis zu zehn Regenbrachvögel auf, von denen zeitweise sogar Balzstrophen zu hören waren. Mit

der Besserung der Witterung Anfang und Mitte Mai und wohl auch dem um diese Zeit zunehmenden Zeitdruck für die Rastvögel, noch rechtzeitig in den Brutgebieten anzukommen, zogen die meisten Regenbrachvögel rasch ab. Zu einem verstärkten Auftreten kam es auch bei anderen Limikolenarten mit ähnlichem Zugzeitraum im April und Anfang Mai, etwa bei Kampfläufer, Dunklem Wasserläufer und Grünschenkel. Die Rastzahlen bei Bruchwasserläufer und Temminckstrandläufer, die vor allem

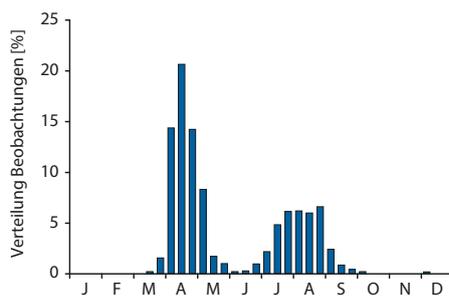
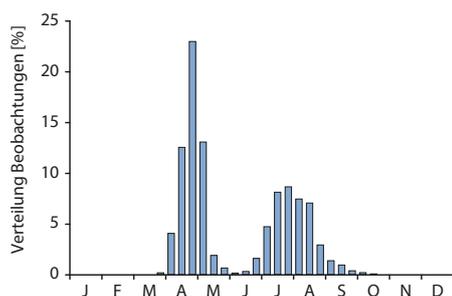


Beobachtungen von Regenbrachvögeln im Frühjahr 2021, als diese witterungsbedingt vergleichsweise zahlreich im Binnenland rasteten. Deutlich wird die große Bedeutung der schleswig-holsteinischen und der niedersächsischen Nordseeküste inklusive des angrenzenden Binnenlandes, vor allem von Ostfriesland. Dargestellt ist die maximale Truppgöße je TK25.

Regenbrachvögel sind deutlich kleiner als Große Brachvögel und darüber hinaus am kürzeren Schnabel sowie dem gestreiften Oberkopf erkennbar. Im Frühjahr 2021 ließen sie sich im Binnenland auffällig zahlreich beobachten.

Foto: I. Rösler. Bingenheimer Ried, 29.4.2021.





Regenbrachvögel treten in Deutschland nur auf dem Durchzug auf. Deutschlandweit (links) wird das Rastmaximum im Frühjahr erreicht. Gleiches gilt für das Binnenland (rechts). Dort sind die Anzahlen jedoch weitaus geringer (s. Karte). Dargestellt ist jeweils die relative Verteilung der Summe der Mittelwerte der jährlichen Maxima je Ort und Dekade (10-Tageszeitraum) in den Jahren 2012 bis 2020 nach den Daten von *ornitho.de*.

im Mai ziehen, waren hingegen nicht ungewöhnlich hoch und lagen unter denen des Vorjahres.

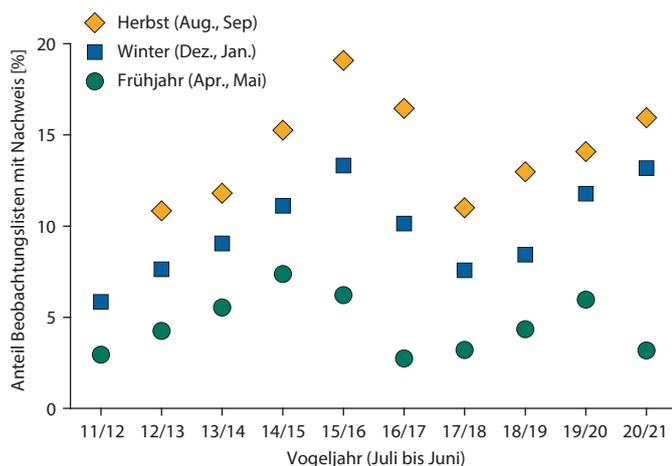
Hohe Verluste bei Eisvögeln

Im Februar 2021 kam es nach einem bis dahin sehr milden Herbst und Winter zu einem kurzen, aber heftigen Wintereinbruch (vgl. FALKE 2021, H. 5). Infolgedessen froren nahezu alle Still- und viele Fließgewässer vor allem in der Nordhälfte Deutschlands für mindestens eine Woche zu. Nach Laske & Helbig (1986) haben schon vier bis fünf aufeinanderfolgende strenge Frosttage einen Rückgang des Eisvogelbestands in der folgenden Brutzeit zur Folge. Vielfach wurde in den vergange-

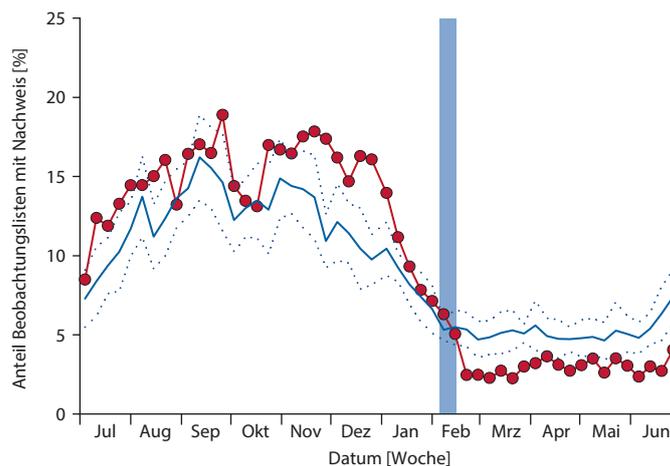
nen Monaten über die Höhe der Verluste unter den Eisvögeln diskutiert und davon berichtet, dass nach Ende der Kältephase kaum noch Eisvögel zu beobachten waren. Dieser Eindruck lässt sich anhand der Anzahl der Beobachtungsmeldungen auf *ornitho.de* für die Monate März bis Juni sehr eindrucksvoll belegen: Während für das Frühjahr 2020 rund 19 000 Meldungen vorliegen, sind es 2021 nur rund 8000.

Anhand der Beobachtungslisten zeigt sich ebenfalls ein deutlicher Rückgang der Präsenz ab Mitte Februar. Zwischen Anfang März und Ende Juni 2021 lag die Präsenz bei 3,0 %, im Mittel der Jahre 2012 bis 2020 bei rund 5,2 %. Das entspricht einem Rückgang von über 40 %. Die Beobachtungslisten geben jedoch nur die Anwesenheit einer

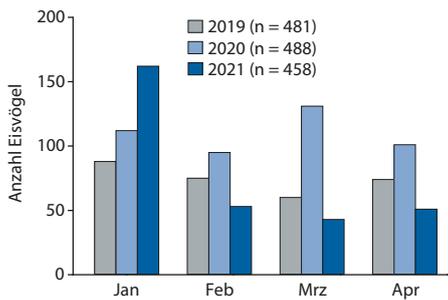
Art wieder, das heißt, ob einer oder mehrere Eisvögel beobachtet wurden, bleibt unberücksichtigt. Wie hoch die Verluste tatsächlich waren, lässt sich aus der Wasservogelzählung ableiten. Viele Zählungen werden bereits über *ornitho.de* gemeldet, sodass wir erste, wenngleich sehr vorsichtige Angaben zur Größenordnung machen können. Auf Basis von rund 450 Zählgebieten, für die lückenlose Zählungen aus den Monaten Januar bis April vorliegen und in denen sicher Eisvögel gezählt wurden (erweiterte Artenliste erfasst), sind die Auswirkungen massiv. Nach einem, verglichen mit den beiden Vorjahren, hohen Januarbestand wurden im Mittel der Monate März und April 2021 lediglich 30 % des Januarbestandes ermittelt. Im Vorjahr lag der Wert bei rund 100 % (also ähnlich viele Eisvögel im Januar wie im März/April gezählt), 2019 bei rund 75 %. Beide Winter waren sehr mild. Es ist deshalb zu befürchten, dass mehr als die Hälfte der Eisvögel – insbesondere in Nord- und Nordostdeutschland – den kurzen, aber heftigen Winter 2021 nicht überlebt haben. Auch in Westeuropa, wohin ein Teil der Eisvögel im Winter zieht, war die Kälteperiode im Februar spürbar. Und im Südwesten Europas kam es im Januar zum stärksten Wintereinbruch seit Jahrzehnten, vor allem auf der Iberischen Halbinsel. Dorthin gelangten ebenfalls hiesige Eisvögel, vor allem aus dem Nordosten. Auch diese „Doppelstrategie“ – ein großer Teil



Die hohe Bestandsdynamik des Eisvogels bildet sich gut in den Beobachtungslisten ab. Nach den vergleichsweise kalten Wintern 2009/10 und 2010/11 stieg die Präsenz auf den Beobachtungslisten infolge vor allem der sehr milden Winter 2013/14 bis 2015/16 deutlich an. 2016/17 war wiederum etwas kälter mit entsprechenden Auswirkungen auf die Eisvögel. Die große Diskrepanz 2020/21 zwischen Herbst/Winter und Frühjahr verdeutlicht, dass die Verluste nach dem Januar auftraten. Der parallele Verlauf der Werte weist gleichzeitig auf die Aussagekraft der Daten von Beobachtungslisten hin. Nutzen Sie diese Möglichkeit so oft wie möglich, insbesondere wenn Sie ohnehin alle Vogelarten auf Exkursionen notieren! Dargestellt ist die gemittelte Präsenz auf den Beobachtungslisten im Herbst, Winter und Frühjahr im Verlaufe eines Vogeljahres. Der Herbstwert 2020/21 ist somit beispielsweise die Präsenz im August und September 2020.



Bis in den Januar waren Eisvögel auf den Beobachtungslisten im Winter 2020/21 deutlich überdurchschnittlich präsent – als Folge des milden Vorwinters (hoher Brutbestand) sowie des überdurchschnittlich warmen Winterbeginns. Der kurze, aber heftige Wintereinbruch Anfang Februar (blauer Balken) führte zu massiven Verlusten unter den Eisvögeln (s. Text). Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis des Eisvogels je Woche für die Vogeljahre 2012/13 bis 2019/20 (blau; 95%-iger Vertrauensbereich gestrichelt) sowie 2020/21 (rot). Der Darstellung liegen rund 390 000 vollständige Beobachtungslisten zugrunde (ohne Vogelmonitoring).



Die Eisvögel haben durch den Wintereinbruch Anfang Februar offenbar hohe Verluste erlitten, vermutlich von über 50 %. Das legen noch vorläufige Daten der Wasservogelzählung nahe. Dargestellt sind die Zählsummen des Eisvogels von Januar bis April in den Jahren 2019 bis 2021 in Zählgebieten, deren Daten via *ornitho.de* gemeldet wurden und in den einzelnen Jahren jeweils von Januar bis April mit erweiterter Artenliste (das heißt inklusive Eisvogel) erfasst wurden. Die drei Winter sind somit gut, aber nicht ganz direkt vergleichbar, da zwar eine ähnliche Anzahl an Zählgebieten einging, jedoch nicht zwangsläufig dieselben Zählgebiete.

überwintert, eine „Reserve“ zieht – half somit im Winter 2020/2021 nicht.

Vor allem durch die wissenschaftliche Vogelberingung ist bekannt, dass Eisvögel mit knapp 80 % im ersten Lebensjahr und über 70 % in späteren Jahren einer hohen Mortalitätsrate unterliegen. Viele Eisvögel leben somit nur ein bis zwei Jahre. Sie gleichen dies durch ein hohes Vermehrungspotenzial aus. Mehrere Bruten (bis zu drei) innerhalb eines Jahres sind eher die Regel als die Ausnahme. Schon Anfang Mai können mitunter erste Jungvögel flügge sein – so auch 2021, als die ersten beiden flüggen Eisvögel am 6. Mai aus Sachsen bei *ornitho.de* gemeldet wurden. Insgesamt zieht sich die Brutzeit der Eisvögel bis Ende September. Dennoch wird es sicherlich mehr als eine Brutzeit benötigen, bis die hohen Verluste ausgeglichen sein werden, zumal die aktuellen Hochwasser in den Sommermonaten sicherlich Brutverluste verursachen. Und vorausgesetzt, der kommende Winter bringt nicht eine weitere eiskalte Überraschung.

Raritätenreiches Frühjahr mit mehreren potenziellen Erstnachweisen

Im Frühjahr 2021 wurde eine große Zahl von in Deutschland nur sehr selten zu beobachtenden Arten entdeckt. Wie im zurückliegenden Winter gingen auch im Zeitraum März bis Mai rund 3000 Beobachtungsmeldungen als „sehr selten“ kategorisierter Arten bei *ornitho.de* ein. Ganz besonders



Der spätwinterliche Kälteeinbruch zeigte deutliche Auswirkungen auf die Bestände des Eisvogels.

Foto: M. Schäf. Griechenland, 18.4.2017.

hervorzuheben sind die hierzulande ersten Beobachtungen gleich mehrerer Vogelarten. Wir haben uns einen Überblick über die bemerkenswertesten Entdeckungen verschafft, den wir in (systematischer) Reihenfolge präsentieren.

Es ist zwar dank neuerer Erkenntnisse inzwischen weitgehend anerkannt, dass wilde **Gluckenten** mitunter auch Europa erreichen, doch überwiegt bei dieser häufig gehaltenen Art die Zahl der aus Gefangenschaft entflohenen Individuen sicherlich deutlich. Anzunehmen ist eine solche Herkunft auch für ein Weibchen, das sich Anfang Mai für wenige Tage im Erzgebirge aufhielt. Der unberingte Vogel war mit einem Stockentenerpel verpaart. Beschnittene Armschwingen und eine vermutliche Beringung lassen bei einem Männchen in Niedersachsen Ende Mai keine Zweifel über seine Herkunft aufkommen. Eine **Carolina-krickente** hielt sich Ende März und Mitte April im Hauke-Haien-Koog an der Westküste Schleswig-Holsteins auf. **Ringschnabelenten** wurden zwischen März und Mai noch vom Bodensee, aus Rheinland-Pfalz sowie aus Schleswig-Holstein gemeldet. Bis auf letzteren waren die Vögel schon aus den Vormonaten bekannt. Für eine knappe Woche rastete im März eine männliche **Prachteiderente** unter Eiderenten an der Ostseeküste bei Rerik in Mecklenburg-Vorpommern. Von der bereits im Rückblick auf den Winter 2020/2021 erwähnten männlichen **Pazifiktrauerente** gab es nach dem 6. März keine weiteren Meldungen mehr.

Die bereits seit Oktober 2020 am Alfsee in Niedersachsen anwesende **Zwergscharbe** wurde dort noch bis zum 17. April gesehen, anschließend folgten vom 22. April bis 31. Mai Beobachtungen des mutmaßlich selben Individuums am rund 25 km östlich gelegenen Dümmer. Aus sieben verschiedenen Bundesländern wurden zwischen März und Mai **Sichler** gemeldet. Stets handelte es sich dabei um Einzelvögel. Die Zahl der Frühjahrsbeobachtungen von **Rallenreihern** war auch 2021 wieder hoch. Den Anfang machte ein Vogel am 29. April im Kreis Ravensburg in Baden-Württemberg. Es folgten im Laufe des Mai Rallenreihern an weiteren vier Stellen in Baden-Württemberg sowie in Bayern (3), Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg. Noch stärker vertreten waren erneut auch **Gleitaare**. Nachdem es bereits Mitte Februar eine frühe Beobachtung in Nordrhein-Westfalen gegeben hatte, wurde die Art im März an zwei Stellen in Baden-Württemberg und im April dann sogar in neun verschiedenen Gebieten gesichtet (BY, BW, TH, NW [3x], NI [2x], SH). Die Beobachtung in Schleswig-Holstein betrifft dabei einen Vogel auf Helgoland – nach dem Erstnachweis im Oktober 2019 nun die zweite Sichtung dieser südlichen Art auf der Insel. Im Mai erschienen in Deutschland noch drei weitere Gleitaare (BW, BB, SH) und wir sind gespannt, wie viele Beobachtungen in diesem Jahr noch folgen. Am 17. April wurde ein vermutlicher **Schelladler** in Hessen fotografiert. **Zwergadler**

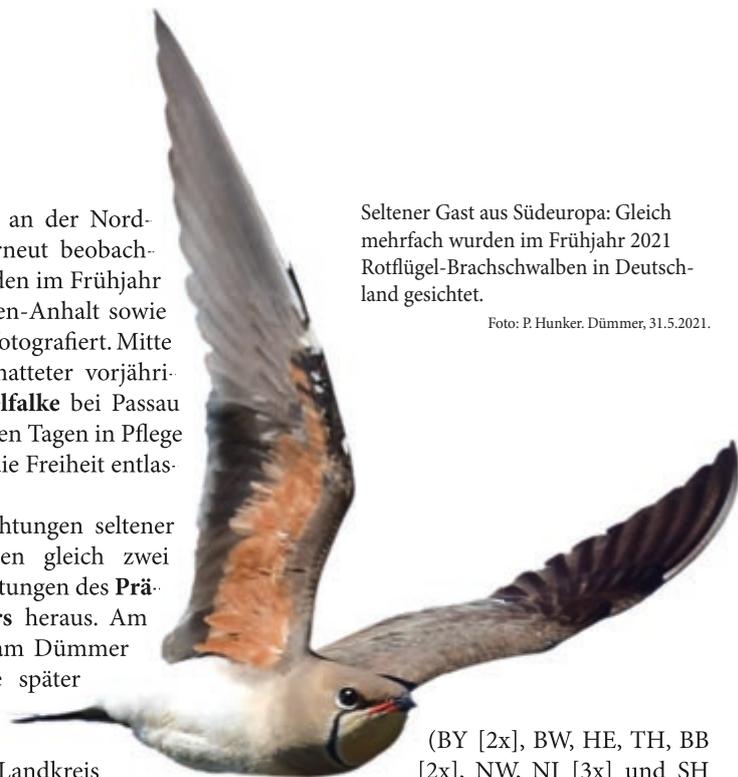
wurden zwischen Anfang April und Anfang Mai aus zwei Gebieten in Nordrhein-Westfalen sowie Brandenburg und Baden-Württemberg gemeldet, wobei die dunkle Morphe drei Vögeln überlagert. Der aus den Vorjahren bekannte **Kaiseradler** im Randowbruch in Brandenburg wurde erstmals am 14. März wieder dort gesehen. Im Frühjahr 2020 gelang die Erstbeobachtung bereits rund einen Monat früher. Es ist zu erwarten, dass sich der majestätische Vogel auch in diesem Jahr wieder den gesamten Sommer in der Uckermark aufhalten wird. Einen potenziellen deutschen Erstdnachweis betrifft die Beobachtung eines **Schmarotzermilans** am 15. und 16. April auf Wangerooge. Dabei handelt es sich um das afrikanische Pendant unseres heimischen Schwarzmilans, unterschieden vor allem durch einen auffällig gelben Schnabel. Zur Herkunft des Vogels, bei dem es sich sogar um einen europäischen Erstdnachweis handeln würde, ist nichts bekannt. Das recht zerschlissene Gefieder des Vogels könnte auf eine frühere Gefangenschaftshaltung zurückzuführen sein, allerdings zeigen auch Wildvögel dieses Aasfressers im Brutgebiet mitunter ein stark beschädigtes Federkleid. Anhand einzelner Gefiedermerkmale ließ sich eindeutig bestätigen, dass derselbe Vogel bereits an den Vortagen in den Niederlanden gesichtet worden war. Am 2. Mai

wurde er schließlich an der Nordspitze Dänemarks erneut beobachtet. **Würgfalken** wurden im Frühjahr Mitte März in Sachsen-Anhalt sowie Mitte Mai in Bayern fotografiert. Mitte April wurde ein ermatteter vorjähriger männlicher **Rötelfalke** bei Passau gefunden. Nach einigen Tagen in Pflege konnte er wieder in die Freiheit entlassen werden.

Unter den Beobachtungen seltener Watvogelarten stechen gleich zwei Binnenland-Beobachtungen des **Prärie-Goldregenpfeifers** heraus. Am 3. Mai wurde einer am Dümmer beobachtet, 20 Tage später das möglicherweise selbe Individuum im Günnemoor im Landkreis Osterholz, rund 90 km nordöstlich. **Steppenkiebitze** hielten sich Anfang März für eine Woche in der hessischen Wetterau sowie Anfang April am Dümmer auf. Deutlich seltener tritt der in der Tundra Nordamerikas und Ostsibiriens brütende **Große Schlammläufer** in Deutschland auf. Für drei Tage war diese Limikolenart Ende April im Katinger Watt in Schleswig-Holstein zu beobachten. **Doppelschnepfen** waren im Frühjahr 2021 gut vertreten. Aus 14 Gebieten wurden zwischen Mitte April und Mitte Mai Beobachtungen gemeldet

Seltener Gast aus Südeuropa: Gleich mehrfach wurden im Frühjahr 2021 Rotflügel-Brachschwalben in Deutschland gesichtet.

Foto: P. Hunker, Dümmer, 31.5.2021.



(BY [2x], BW, HE, TH, BB [2x], NW, NI [3x] und SH [3x]). Der seit dem 11. Februar

bei Kiel gemeldete amerikanische **Drossel-uferläufer** wurde letztmalig am 1. Mai dort beobachtet. Während seines mindestens 80-tägigen Aufenthalts am Ostseestrand zeigte er durch seine Mauser ins Prachtkleid, dass man nicht nur in Flensburg, sondern auch in Kiel Punkte bekommen kann. **Terekwasserläufer** wurden Ende Mai in Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein entdeckt, blieben jeweils aber nur wenige Tage im Gebiet. Bemerkenswert sind Beobachtungen der **Rotflügel-Brachschwalbe** in gleich vier verschiedenen Bundesländern. Mitte April wurde eine am Bodensee beobachtet, Anfang Mai bei Marburg, Mitte Mai bei Günzburg sowie Ende Mai am Dümmer. Ende Mai wurde auf Helgoland zwischen Tausenden Lummen mehrfach ein **Papageitaucher** beobachtet. Den Absprung sprichwörtlich verpasst hatten offenbar mehrere **Polarmöwen**, die noch bis weit ins Frühjahr in Deutschland beobachtet wurden. Am 7. Mai wurde eine in der ostfriesischen Leybucht gesichtet und eine zuletzt am 10. März in der Grafschaft Bentheim im westlichen Niedersachsen gesehene Polarmöwe tauchte – zur Freude einiger Birdracer – am 8. Mai überraschend noch einmal auf. Sogar bis Ende Juni harrete eine Polarmöwe auf Helgoland aus – und traf so auf einige viele Tausend Kilometer südlicher verbreitete Arten wie den Gleitaar. Rufende Zwergohreulen wurden aus 14 Kreisen und kreisfreien Städten in 6 Bundesländern gemeldet.

Die Bestimmung von Weißbart-Grasmücken ist nach deren Aufspaltung in mehrere Arten eine besondere Herausforderung geworden. Vertreter der südöstlich verbreiteten **Balkan-Bartgrasmücken** wurden im



Vier Balkan-Bartgrasmücken wurden im Mai in Deutschland entdeckt.

Foto: K. Drissner, Helgoland, 12.5.2021.

Mai auf Helgoland, in Leverkusen, auf Nordsee sowie am Bodensee entdeckt, auf Helgoland zusätzlich auch noch eine westliche **Iberien-Bartgrasmücke** sowie eine nicht näher bestimmte Weißbart-Grasmücke. Lediglich am 24. Mai ließ sich kurzzeitig eine **Blauracke** in Baden-Württemberg beobachten. **Rotkopfwürger** wurden im Mai aus 8 Kreisen gemeldet (BY [3x], BW, SN, NW [2x], NI). Vom östlichen Verwandten, dem **Schwarzstirnwürger**, gelangen Beobachtungen Ende Mai bei Dresden und auf Mellum sowie Anfang Juni in Hessen. Erst fünfmal und zuletzt 2017 wurde die **Kalanderlerche** in Deutschland nachgewiesen. Mitte Mai hielt sich ein solcher Vogel für vier Tage im bayerischen Landkreis Ostallgäu auf. Weitere Beobachtungen abseits der Brutgebiete gelangen im Frühjahr 2021 auch in Polen, Österreich, Großbritannien und Schweden. Ein alljährlicher, aber weiterhin seltener Gast in Deutschland ist die **Kurzzeihenlerche**. Zwischen Mitte April und Ende Mai gab es fünf Beobachtungen (BW [2x], HE, NI, SH). Recht stark vertreten waren im zurückliegenden Frühjahr **Rötelschwalben**. In nicht weniger als 14 Kreisen in 8 Bundesländern wurde die Art entdeckt – überwiegend in Süddeutschland (BY [5x], BW [3x], SL, RP, NW, BE, HB, SH). Ganzjährig lassen sich **Seidensänger** inzwischen in mehreren Gebieten in Nordrhein-Westfalen beobachten – so auch im Frühjahr 2021, sodass die Kältephase im Februar die Ausbreitung der Art offenbar nicht zurückgeworfen hat. Auch an einer Stelle in Rheinland-Pfalz, an der bereits von Ende April bis Anfang Juli 2020 ein Seidensänger seinen unverkennbaren Gesang vorgetragen hatte, gab es wieder Beobachtungen. Weitere Seidensänger wurden von gleich drei Stellen im Saarland gemeldet. Wenn auch nicht unbedingt aufgrund seiner optischen Attraktivität, so stellt ein **Balkanlaubsänger** am 10. Mai auf Helgoland doch zumindest bezüglich seiner Seltenheit den Höhepunkt unseres Rückblicks auf das Frühjahr 2021 dar. Die Bestimmung dieser Art ist optisch



Eine männliche Kappenammer war im Mai für fünf Tage in einem Garten in Unterfranken ein ungewöhnlicher Farbtupfer zwischen Haussperlingen.

Foto: L. Sobotta. Reckertshausen, 26.5.2021.

nicht möglich, dankenswerter Weise äußerte der Vogel aber seinen charakteristischen Gesang und Rufe. Damit gelang der lange erwartete Erstnachweis für Deutschland! Vom ebenfalls schwer bestimmbar **Iberienzilpzalp** gab es von Ende März bis Anfang Juni Meldungen aus sechs Gebieten (BY [2x], HE, NW, NI, MV). Sehr heimlich verhielt sich ein **Mariskenrohrsänger** in Rheinland-Pfalz, der erstmals Anfang April festgestellt wurde und sich bis mindestens Ende Juni im Gebiet aufhielt. Nur an einem einzigen Tag und immer nur kurz ließ sich eine **Samtkopf-Grasmücke** am 19. Mai auf Helgoland blicken. Ganz anders eine mögliche **Iberien-Schafstelze** im Ochsenmoor am Dümmer: Der Vogel hält seit Mitte Mai dort ein Revier und ist mit einer weiblichen Wiesenschafstelze verpaart. Auch wenn der Vogel optisch auch von spanischen Ornithologen als einwandfreie Iberien-Schafstelze bestätigt wurde, bleibt zu klären, ob ein Hybrid zwischen Wiesenschafstelze und Aschkopf-Schafstelze sicher ausgeschlossen werden kann. Selbst akustisch sind nur ganz bestimmte Rufe zu einer sicheren Ansprache dieses Taxons geeignet, sodass eine sichere Bestimmung fast nur mittels einer DNA-Probe möglich erscheint. Erneut zahlreich, aber nicht ganz

so stark wie in den beiden Vorjahren waren **Zitronenstelzen** vertreten. Beobachtungen in 16 Kreisen in 7 Bundesländern sind dennoch bemerkenswert (BY [7x], BW [2x], SN [2x], TH [2x], NI, MV, SH). Nach drei Februarbeobachtungen gab es zwischen Ende März und Anfang Mai weitere sieben Beobachtungen von **Zwergammern**, davon vier im Binnenland. Auf Helgoland wurde am 24. Mai zur Freude aller anwesenden Beobachter eine **Waldammer** entdeckt. **Kappenammern** waren Mitte Mai in Thüringen sowie Ende Mai in Bayern zu beobachten.

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Literatur zum Thema

- Bairlein F, Dierschke J, Dierschke V, Salewski V, Geiter O, Hüppop K, Köppen U, Fiedler W 2014: Atlas des Vogelzugs – Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel, 1. Auflage. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- Köppen U, Helbig A J 1996: Hiddensee-Ringvogel auf einen Blick: Der Eisvogel *Alcedo atthis*. Ber. Vogelw. Hiddensee 13: 41–49.
- Kruckenberg H, Reichert G, Penkert T 2012: Rastbestände, räumliche Verteilung und Habitatwahl des Regenbrachvogels *Numenius phaeopus* im Landkreis Leer im Frühjahr 2011. Vogelkundl. Ber. Niedersachs. 43: 95–103.

Ein echter Iberer oder doch eine Mischform? Die Bestimmung von Iberien-Schafstelzen abseits der Brutgebiete ist fast nur per DNA-Analyse sicher möglich.

Foto: M. Gottschling. Dümmer, 23.5.2021.

